

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.50
Vierteljährig . . 1.50	Vierteljährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 12.80

Sammt Zustellung
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Bundendruckerei von Johann
Matsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten der 1. Continents. Jos. Kien-
reich in Prag, A. Doppelst und Katter & Comp.
in Wien, H. Müller, Zeitungs-Agentur in
Zürich.

Bruderzwist.

Die Diokuren des clerical-nationalen Ge-
dankens „Sloveneki Narod“ und „Slovenec“ sind
aneinander gerathen. Narod läßt bereits sein
grobes Gesicht spielen. Seine Hohlgeschosse
dürften indeß kaum eine besondere Wirkung haben,
denn schöne Gesellschaft schlägt sich, schöne Gesell-
schaft verträgt sich. Wir können daher getrost an-
nehmen, daß eh' der nächste Mondeswechsel ein-
tritt, „Slovenec“ und „Narod“ Arm in Arm das
Deutschthum sammt dem Jahrhundert in die
Schranken fordern werden.

Das Motiv der gegenwärtigen Zärtlich-
keiten des „Narod“ gab ein im „Slovenec“ von
einem Volksblutstovenen geschriebener Artikel, daß
die slovenische Sprache noch zu unvollkommen sei
um als Gerichtssprache oder Sprache der Ge-
schäftswelt gelten zu können, daß die Sprache von
Germanismen voll sei und daß für die alltäg-
lichsten Worte slovenische Benennungen fehlen u.

Es ist dies eine tiefe Wahrheit, die jeder
nüchtern denkende Slovene zugehen muß.

Allein eine solche Wahrheit paßt dem
„Sloveneki Narod“ selbstredend nicht in den
Kram, umförmiger als gerade jetzt die Ein-
führung der slovenischen Sprache in Schulen
und Ämter mit Macht begehrt wird und die
Willfährigkeit des Ministeriums Taaffe, welches
alle dagegen vorgebrachten Bedenken als künst-
liche Erzeugnisse der deutsch-liberalen Opposition
zu betrachten gewohnt ist, — bereits zu deutlich
manifestirt wurde.

„Gott schütze uns vor solchen Freunden,“
lautet die Ueberschrift der betreffenden Polemik des

„Narod“ gegen den „Slovenec“. Ersteres Blatt
stellt sogar die Vermuthung auf, daß letzteres von
einer Röhre redigirt werde. Für viele Dumm-
heiten, die im „Slovenec“ breitgetreten wurden
gesteht „Narod“ ein wohlwollendes Ignoriren be-
achtet zu haben, allein jetzt wo das Ansehen der
Sprache in Frage gezogen würde, könne er nicht
mehr schweigen. Und so wird denn dem Redacteur
des „Slovenec“ der Text gelesen, sein Rationales
veröffentlicht und zum Schlusse bemerkt, daß er
(„Narod“) nichts dagegen habe, wenn einzelne
geistliche Herren für ihren Stand ein besonderes
politisches Organ haben wollen. Aber im Namen
der Nation müsse gebeten werden, daß das be-
treffende Blatt derart überwacht werde, damit es
wahrheitsgetreu (?) bleibe und nicht ganz
verbrünzle. (Brenzle ist der Name des nationalen
Witzblattes).

Die Mühe, die im „Slovenec“ aufgestellten
Behauptungen zu widerlegen nimmt sich „Narod“
allerdings nicht, sondern er denkt, wenn er die-
selben „Alesovec'sche Vochsprünge“ nennt, so seien
dieselben auch schon abgethan.

Gewiß kommen die herben Glossen der
deutsch-liberalen Blätter über das Geständniß
eines Slovenen dem „Narod“ sehr unlegen,
allein statt einen Gegenbeweis zu wagen, wird die
beliebte Kampfweise des Schimpfens angetreten und
der betreffende Autor in Acht und Bann erklärt.

Was „Slovenec“ über die slovenische
Sprache schrieb, ist auch nichts Neues und es
werden nur die Worte eines Satyrikers bestätigt,
der in den Sechziger-Jahren schrieb:

„Diese Sprache der Slovenen,
Die dem Deutschen sie entlehnen,
Mag Braminensprache sein,

Doch für slavisch sie zu halten,
Fällt nicht einmal unserer Alten,
Der Koruna česka, ein.“

Politische Rundschau.

Gilli, 1. September.

Nach neueren Meldungen soll der allgemeine
deutsch-österreichische Parteitag unmittelbar vor
dem Zusammentritte des Reichsrathes stattfinden.

Die „Wiener Zeitung“ publicirte am 29. d.
einen Erlaß des Unterrichtsministers, betreffend
die Ueberfüllung der Mittelschulen, sowie die dem
Erlasse beigegebenen Tabellen, in welchen die Auf-
nahmstermine, die Dauer des Lehrganges und
die Unterrichtssprache für die Werkmeisterschulen
und höheren Gewerbeschulen angegeben sind.

Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Mar-
burg folgende Schulgeschichte gemeldet: Nach dem
Schlusse des abgelaufenen Schuljahres reichten
zwei Schüler des hiesigen Gymnasiums ein
Ministeralgesuch ein, in welchem sie baten, zu
einer Ueberprüfung aus zwei Gegenständen, in
welchen sie die zweite Classe erhalten hatten, zu-
gelassen zu werden. Von diesen beiden Schülern
ist der eine der Sohn eines hiesigen Notars,
eines nationalen Landtagsabgeordneten, der andere
ist armer Leute Kind. Des Ersteren Gesuch wurde
bewilligt, das Gesuch des Zweiten abgewiesen.
Eine Nachprüfung aus zwei Gegenständen kann
nach den Gesetzen nur in ganz besonders berück-
sichtigungswerthen Ausnahmefällen gestattet werden
und wird thatsächlich so viel wie gar nicht be-
willigt, ja nach einer vor wenigen Jahren er-
lassenen Verordnung soll auch aus einem Gege-
stande nur selten die Erlaubniß zur Ueberprüfung

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(19. Fortsetzung.)

So tief hatte Bianca noch nie zuvor em-
pfunden, daß unser Gott eine feste Burg“ . . .
daß er uns hilft aus aller Noth, gerade dann,
wenn sie am größten, daß wir aus diesem
Glauben allein in schweren Stunden die Kraft
schöpfen, den Kampf mit dem Leben, um das
Leben aufzunehmen.

Ja, sie wollte den Versuch machen, den
Berg, der sich mit so erschreckend steiler Höhe
plötzlich vor ihren Augen erhob, muthig und ver-
trauensvoll zu erklimmen; sie wollte mit Auf-
bietung all' ihrer Kräfte arbeiten, um eines Tages
das hohe, ach! so ferne Ziel zu erreichen: ihrer
Stellung, die sie bis jetzt nur dem Schein nach
bekleidete, voll Ehre vorstehen zu können.

Sie begann ohne Säumen die Bücher zu
besichtigen, aus denen Daisy lernte, und diejenigen,
welche sonst ihrem Zwecke förderlich schienen, fand
jedoch in Bibliothek im Unterrichtszimmer nur
wenig, das ihr nützen konnte. Sie machte sich ge-
naue Notizen, von dem, was ihr fehlte, und be-

schloß, am nächsten Tage von Lady Lake Erlaubniß
zu erbitten, einige Einkäufe machen zu dürfen und
wenn sie diese erhalten, sich mit dem Nöthigen zu
versorgen. Aber vor Allem mußte sie gründlich
englisch lernen, um nicht durch die fremde, schwere
Sprache doppelte Schwierigkeiten zu finden.

Erst gegen Morgen suchte sie ihr Lager, um
ihrem müden Kopf einige Ruhe zu gönnen, aber
kein Schlaf kam in ihre Augen.

Der folgende Tag verlief ähnlich wie der
vorhergehende, doch trat Bianca der lösen Mrs.
Boxton ziemlich muthig entgegen. Sie folgte dem
Unterrichte mit gespannter Aufmerksamkeit und
wehrte die boshaften Seitenhiebe, welche Mrs.
Boxton unermüdtlich ausstieß, mit unnahbarer
Kälte ab, wodurch dieselbe nicht gerade sanfter ge-
stimmt wurde.

Beim luncheon bemerkte Lady Lake, daß sie
Daisy mit zu einigen Freundinnen nehmen werde,
Miß Orlandi sich also die Nachmittagsstunden
allein vertreiben müsse.

Für Bianca war das eine Freudebotschaft.
Als sie den Wunsch aussprach, einige Einkäufe
machen zu dürfen, erwiderte Lady Lake, sie
möge den Wagen benutzen, sobald derselbe zurück-
kehre, sie wolle die nöthigen Befehle geben. Bianca
nahm das Anerbieten dankbar an; es überraschte
sie, daß die Lady, welche sie kaum eines Blickes
würdigte, so viel Rücksichten für sie nahm . . .

hatte sie doch selbst noch gar nicht daran gedacht,
wie sie sich allein in London zurechtfinden sollte.

Als Johns ihr meldete, der Wagen sei für
sie bereit, bat sie ihn, dem Kutscher zu sagen, daß
er sie nach einer Buchhandlung fahre. Dort an-
gekommen, fand sie zu ihrer Freude, daß man
französisch sprach. Sie wählte eine Anzahl von
Büchern, Clavierschulen und pädagogischen Schriften,
und gab freudig ihr letztes Geld hin für die ge-
druckten Schätze, die ihr helfen sollten . . . Leh-
rerin zu werden. Schon das Gefühl, das geeig-
nete Material dazu in den Händen zu haben, gab
ihm mehr Sicherheit, und als Daisy Abends beim
Thee voll Uebermuth eine Unart nach der an-
deren beging, fand sie wieder den Muth, den-
selben Einhalt zu thun und sich Gehorsam zu
erzwingen.

Sobald das Kind zu Bett gegangen war,
beganng sie ihre mühevollen Arbeit. Wie oft ihr auch
dabei der Muth abermals zu sinken begann, sie
kämpfte tapfer und voll Energie dagegen an, be-
zwang die lähmende Müdigkeit mit eisernem
Willen, las und lernte bis gegen Morgen . . .
nicht diese eine Nacht, sondern viele, viele Wochen,
Monate hindurch. Sie bereitete sich jede Nacht
für die „Forderung“ des nächsten Tages vor, in-
dem sie nicht nur den Unterricht, welchen sie selbst
Daisy zu ertheilen hatte, gewissermaßen in das
Englische übersehte, um sich dann dem Kinde leicht

(nach den Ferien) gegeben werden, namentlich aus den Sprachfächern, in welchen durch ein zwei-monatliches Studium außer der Schule keine gründliche Ergänzung der ungenügenden Kenntnisse zu hoffen sei. Daß nun trotzdem der Herr Minister dem Sohne des nationalen Landtags-abgeordneten die Nachprüfung aus zwei Gegenständen gestattete, während er dieselbe dem Kinde des armen Mannes verweigerte, muß auf eigenthümliche Gedanken bringen. Correct und gerecht hat der steiermärkische Landesrath in dieser Sache gehandelt, welcher beantragte beide Gesuche abzuweisen.

Die Sprachenzwangsverordnung beginnt bereits zu jenen gefährlichen Consequenzen zu führen, um deren willen, sie so lebhaft und entschieden von der gesammten Verfassungs-partei bekämpft wurde, nämlich zur Ausschließung der deutschen, des Czechischen nicht mächtigen Beamten von den Ämtern in Böhmen. Eine Auf-forderung, welche das Prager Oberlandesgericht an das Brüxer Kreisgerichtspräsidium gerichtet hat, zieht bereits diese Consequenz, das böhmische Oberlandesgericht fordert nämlich, wie der „N. Fr. Pr.“ geschrieben wird, daß zur Be-setzung einer beim genannten Kreisgerichte vacanten Rathsstelle nur solche Candidaten vorgeschlagen werden, welche beider Landessprachen mächtig sind. Nun ist aber der Sprengel des Brüxer Kreisgerichtes, mit Ausnahme des Launer Bezirkes, ein rein deutscher, und zudem ist bei diesem Gerichte bereits ein Senat gebildet, welcher aus der czechischen Sprache mächtigen Mitgliedern besteht. Unter diesen Umständen ist die Aufforderung des Oberlandesgerichtes ein Symptom für die Richtung, der wir zusteuern, die Ämter-fähigkeit in Böhmen zu einem Privilegium der Czechen zu machen.

In Wien tritt demnächst eine aus höheren Regierungs- und Administrations-Beamten der occupirten Länder bestehende Commission zusammen, welche die bisher in Bosnien und der Herzegowina über die dortigen Agrar-Verhältnisse gepflogenen Erhebungen zu prüfen und hierauf Vor-schläge zur endgültigen Lösung der Grund- und Bodenfrage zu machen beauftragt ist.

In Berlin ist das Manifest der national-liberalen Seceffionisten das Ereigniß des Tages. Die Forderungen, Bamberger, Rickert und Braun sagen sich feierlich von der bisherigen Politik der Compromisse, in denen Benningsen, das Heil des Liberalismus erblickte, los; sie declariren sich für die Zukunft als die allergetreueste Opposition des Kanzlers in wirtschaftlichen wie in kirch-lichen Dingen, welche letztere nicht mehr von politischen Nebenzwecken abhängig gemacht werden sollen.

Die serbischen Linientruppen marschiren an die bulgarische und serbisch-albanesische Grenze;

starke Munitionsvorräthe werden auf Risch dirigirt.

Die Pforte trifft Anstalten zur Concen-trirung von 40.000 Mann bei Jachimman unter dem schneidigsten ihrer Generale, Ahmed Eyub Pascha, und ernennet den Stab für die „Balkan-Armee“. Für die mohamedanischen Soldaten der ost-rumelischen Miliz fordert sie als Kopfbedeckung den Feg anstatt des Kalpaks, und den General Strecker citirt sie nach Konstantinopel. In Ober-Albanien arbeiten ihr die Arnauten in die Hände und fraternisiren bereits mit den zur Bekämpfung ihrer Renitenz gegen die Berliner Beschlüsse dem Riza Pascha beigegebenen Regulären. In Unter-Albanien aber trifft die Pforte offen alle An-stalten, den Widerstand der Süd-Albanesen in Epirus und Thessalien zu einem möglichst aus-giebigen zu gestalten. Mustapha Asim Pascha, der Wali in Janina, verspricht den Albanesen, die Autonomie des Epirus und Thessaliens, vertheilt im Namen des Sultans eine Million Piafter unter den Albanesen, und Weißel Bey, der Bruder Abbedin Paschas, wurde zum Gouverneur für Thessalien ernannt. Dazu werden militärische Vorbereitungen aller Art in Süd-Albanien ge-troffen und die albanesischen „Freiwilligen“ zu einem Einfalle nach Griechenland haranguiert.

Kleine Chronik.

Eilli, 1. September.

Züßer, den 29. August. (Orig.-Corresp.) Der hiesige Spar- und Vorschußverein trat als gründendes Mitglied dem deutschen Schulvereine mit dem Betrage von 20 fl. bei. — Für be-sonders thierfreundliche Behandlung durch Füttern der Vögel während des Winters und Anfertigung von Nistkästen wurden die Schüler Franz K a c i d, Bartholmä K r a i n z, Conrad E l s-b a c h e r und Anton G o r s e t vom steier-märkischen Thierschutzvereine prämiirt und erhielt jeder neben dem Ehrendiplome ein Büchlein für die Jugend und zwei Gulden in Silber. Die Ueberreichung dieser Prämien fand gelegentlich des feierlichen Schulschlusses, dem ein zahlreiches Publicum, der Orts- und Bezirkschulrath sowie auch der Vorsitzende des letzteren Herr Staatthal-tereirath H a a s mit der Anwesenheit beehrten, durch den Filialvorsteher Herrn Constantin T r a p p statt. Die vier Schüler stolz auf ihre Auszeich-nung, dankten mit bescheidener Herzlichkeit.

Pettau, 29. August 1880. (Orig. Corr.) Das Direktionsmitglied des hiesigen Musikvereins Herr Victor Schulsink hat zur Feier des 50. Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers einen „Geburtstagsmarsch“ componirt und ehrfurchtsvoll dem Kaiser gewidmet. Mit dem Er-lasse des k. k. Stathalterei-Präsidiums vom 23. d. M. wurde Herrn Schulsink nunmehr eröffnet,

daß der Kaiser die Composition laut Schreibens des k. k. Oberstkammeramtes vom 21. d. M. als Zeichen loyaler Kundgebung Allergnädigt an-genommen habe und der Marsch der k. k. Fa-milien-Fideikommiss-Bibliothek einverleibt worden sei. — Seit kurzer Zeit gibt hier eine Wiener Lustspiel- und Operetten-Gesellschaft unter der Leitung des Direktors Allegri Gast-Vorstellungen. Die Gesellschaft spielt ganz brav und versteht durch Novitäten das Publikum anzuziehen. Heute wurde auch die erste Gastvorstellung des Fräuleins Marie Annatur, I. Vocal- und Operetten-Sängerin vom landschaftlichen Theater in Graz, angekündigt; gegeben wird: Die „Trügige“, Volksstück mit Ge-sang in 5 Akten von F. Anzengruber, Musik von Willöcker. Als Einlage singt Frä. Annatur aus der Operette „Das verwunschene Schloß“ das Couplet „A bisserl a Lieb, a bisserl a Tren.“

(Theater.) Theaterdirector Mayer wird am 1. October mit seinen Vorstellungen im hie-sigen Stadttheater beginnen. Es ist dies das vierte Mal, daß Director Mayer in Eilli eine Theatersaison eröffnet. Der Genannte hatte zwei Winter das Theater in Leoben. Vorigen Winter war er zum siebentmale in Pettau. Die für hier neuengagirte Gesellschaft besteht aus neun Herren und acht Damen.

(Controlsversammlung.) Die Con-trolsversammlung für die im Stadtbezirke Eilli sich aufhaltenden Reservisten findet Sonntag, den 17. October d. J. statt und haben sich die Con-trolspflichtigen präcise 9 Uhr Vormittags im Rathhausgebäude verlässlich einzufinden und die Militärpässe mitzubringen.

(Warnung für Auswanderer.) Bekanntlich ergaben sich anlässlich der Präsidenten-wahl in der argentinischen Republik Differenzen, die den Bürgerkrieg zur Folge haben. Laut Mini-sterialerlaß werden die politischen Behörden auf-gefordert, Auswanderer oder Pashwerber nach den La Plata-Staaten darauf aufmerksam zu machen, und dieselben von der Ausführung ihres Vorhabens ernstlich zu warnen.

(Lieferung für den Herresbedarf.) Für die Militärstationen, beziehungsweise Garni-sonen zu Marburg, Straß, Windisch-Feistritz, Radkersburg, Pettau und Eilli soll der Bedarf an Brod, Hafer und Stroh (1. November 1880 bis 31. October 1881) geliefert werden. Die Verhandlung wird in der Kanzlei des Marburger Verpflegsmagazins am 17. September stattfinden und können die schriftlichen Angebote noch an diesem Tage bis 11 Uhr Vormittag überreicht werden.

(Singirt.) Der Raubmordversuch im Pölschachergraben, über welchen wir in unserer letzten Nummer berichteten, wurde vom Grund-besitzer Kovatschitsch aus Croatien singirt um von dem Arzte in Sauerbrunn die Medicamente gratis zu erlangen. Der Genannte ist ein berück-tigter Schwärzer und dürfte bei einem Ein-

verständnis machen zu können, sondern auch die Aufgaben lernte, welche dieselbe für Mrs. Boyton vorzubereiten hatte.

Aber wenn sie auch in dem Ersteren bald eine gewisse Sicherheit erlangte, so half ihre das Letztere vorläufig gar wenig, denn Mrs. Boyton fuhr unermüdlich fort, sie zu quälen, ihr das nieder-drückende Gefühl ihrer Unwissenheit immer von Neuem zum Bewußtsein, sie beständig in Verlegen-heit zu bringen. Wenn sie Daisy neue Aufgaben ertheilte, mußte sie stets diesen oder jenen Namen, oder irgend eine Begebenheit dabei zu bemerken, mit dem Zusatz: „Ich habe jetzt keine Zeit, Dir das zu erzählen, frage nur Miß Orlandi darnach.“ Wie manche lange Nacht suchte Bianca nach einem oft nur halb verstandenen Namen, den sie in ihrer Erinnerung nur noch undeutlich fand . . . oft ohne das Gesuchte zu finden um dem Kinde an-worten zu können. Aber sie ließ nicht nach in ihrem Eifer, sondern arbeitete unverdrossen mit festem Willen weiter.

Sie achtete es nicht, daß ihre Gesundheit unter dieser unablässigen, so ganz ungewohnten Anstrengung litt, daß sich die Natur fühlbar rächte, durch heftige nervöse Kopfschmerzen und gänzliche Abspannung, die sich um so fühlbarer machte, je länger sie des nöthigen Schlafes ent-behrte. Sie hatte nur einen Gedanken: Vor-wärts! Den Fortschritten ihrer Schülerin folgen

und möglichst bald, über den Standpunkt der-selben hinaus, geistig frei sein!

Aber es war eine traurige Zeit, diese Prüfungszeit Bianca's. Wäre sie in angenehmen Verhältnissen, von liebevollen, zartfühlenden Men-schen umgeben gewesen, hätte diese „geistige“ Arbeit allen sie nicht so niederdrücken, so erschöpfen können. Aber sie war in der Fremde, in der Hauptstadt Englands, war dort zu einer Jahreszeit, die die schöne, großartige Metropolis immer, dieses Jahr aber ganz besonders in ihr dichtes, feuchtes, oft undurchdringliches Nebelgewand hüllt, das allein schon genügt, auch aus einem ganz glücklichen, frohen Menschen einen Hypochonder zu machen. Wie unaussprechlich sehnte sich Bianca nach einem einzigen Sonnenblick! Mit welchem Verlangen sah sie oft, an hellen Tagen, hinauf nach dem röthlichen Punkte in dem Nebelmeer, welcher die Anwesenheit der lieben Sonne verrieth: aber ihre leuchtende Kraft, die sich überall Bahn bricht, genügte nicht, englischen Nebel zu durchdringen, vermochte nichts, als ihn röthlich zu färben, um wenigstens zu zeigen, daß sie da sei, daß sie über-rollt equidend, erwärmen scheine, nur nicht in London. Wie oft fiel ihr voll Wehmuth die be-kannte Anekdote von dem spanischen Gesandten ein, der einem nach Madrid zurückkehrenden Freunde, welcher ihn um Aufträge für die Heimat ersucht, antwortete: „Nur der Sonne meinen

Gruß, die ich nicht mehr gesehen habe, seit ich in London bin!“

Kein Wunder, daß die Arme von Tag zu Tag mit größerer Sehnsucht an die sonnigen Ge-filde ihrer Heimath dachte; kein Wunder, daß das Heimweh eine widerstandslose Beute in ihr fand, denn sie erschöpfte in der Erfüllung ihrer Pflicht ihre Kräfte so sehr, daß sie ihm nicht zu wehren vermochte, als es sich ihrer mehr und mehr bemächtigte. Wer von Euch, liebe Leser nicht weiß, was Heimweh ist und wissen möchte, wie es thut, der gehe mit einem wunden, kranken Herzen, das noch von dem Verlust Alles dessen, was er bisher sein Eigen genannt, heimathlichen Glückes hinaus, nach . . . London. Aber er gehe dahin zur Winterszeit, wenn in der Heimath die Weihnacht herannahet, mit ihrem strahlenden Tannenbaum, ihrem Jubel, ihrem Glockengeläut, ihrem unbefreiblichen, heiligen, deutschen Zauber; er gehe dahin zur Weihnachtszeit, wenn die Tage am kürzesten, die Sonne am unsichtbarsten, der Nebel am dichtesten ist: und er wird wissen, wie . . . Heimweh thut!

Auch Bianca wußte es. Unaufhörlich flossen ihre Thränen, als sie die Liebesgaben, welche die Gräfin und Julie schickten, aushakte. Raum war sie im Stande, Sir Henry's forschendem Blick zu begegnen, als er am Weihnachtstage nach dem Diner, leise und theilnehmend sagte:

bruchversuche die schweren Verletzungen erhalten haben.

(Ländliche Rohheit.) Wie aus Hochene gg berichtet wird, kamen am 29. d. gegen Abend drei Bauernbursche vor das Gasthaus des Pfistofel und begannen ohne jegliche Einleitung den Grundbesitzer Josef Döckl, der sich gerade dort aufhielt zu prügeln. Die Wirthin Ursula Pfistofel und der Schuhmacher Georg Wengust suchten Ruhe zu stiften. Letzterer erhielt hiebei von einem der Burschen mit einem starken Holzpfahl einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden stürzte. Am Boden liegend erhielt er von einem anderen der Kaufbolde einen weiteren Schlag der ihm die Besinnung raubte. Nun erst ließen die Excedenten von ihm ab. Die Verletzung des Wengust ist eine sehr schwere.

(Ein Messerheld.) Der Wingersohn Caspar Duller aus Vernigen wurde am 29. d. von dem Vaganten Kois in der Nähe von Möllag durch einen Messerstich schwer verletzt.

(Elmar's „Wiener Voté“ ist wieder da!) Wie ein treuer Freund begrüßt uns dieser schöne Kalender zuerst in jedem Jahre und erfreut den Leser durch die besondere Sorgfalt, welche der Herausgeber auf würdige Ausstattung desselben verwendet. Der neueste Jahrgang (1881) übertrifft an Reichhaltigkeit des Textes „Erzählungen, Charaden, populäre Aufsätze, der illustrierten Rückschau auf das Jahr 1880“, sowie der großen Anzahl der Illustrationen — 124 — alle seine Vorgänger. Eine dankenswerthe Vereicherung erhielt der Kalender durch den humoristischen Theil, dessen heitere und zugleich subtile Laune gewiß Jeden angenehm berühren wird. Nicht unerwähnt dürfen wir das wirklich schön ausgeführte Titelbild, Kronprinz Erzherzog Rudolf und seine Braut Prinzessin Stefanie darstellend, lassen, welches von einem sinnigen Gedicht begleitet ist. — Der Kalender ist vorrätig in der hiesigen Buchhandlung von Theophil Dregel.

Von dem berühmten Werke von: „Freiherr Alex. von Hübner, v. m. l. ö. Gesandter in Paris und am päpstlichen Hofe, Ein Spaziergang um die Welt“ erscheint demnächst eine Pracht-Ausgabe mit ca. 350 Illustrationen im Verlage von Schmidt & Günther in Leipzig. Dieses Prachtwerk wird in ca. dreißig Lieferungen à 1 Mt. 50 Pf. in vierzehntägigen Zwischenräumen erscheinen, und zwar in derselben hochgeleganten Ausstattung wie das im gleichen Verlage erscheinende Prachtwerk „Indien“ von Schlagintweit.

Verzeichniß

der im Morate August in Cilli getauften Kinder.

Staza Maria. Breder Anna Franziska. Zupanc Theresia. Korbar Augusta Elisabeth. Arlic Rosa. Susel

— Miß Orlandi, Sie sind krank . . . hat man Sie so schlecht behandelt, oder haben Sie Heimweh?

Sie konnte nur stumm den Kopf schütteln; es war ihr nicht möglich, eine Silbe hervorzu- bringen.

— Können Sie sich nicht eingewöhnen bei uns? fuhr er dringender fort. Das würde ich aufrichtig bedauern. . . . Lady Lake hat mir gesagt, daß Daisy durch Ihren Einfluß bereits viel „erträglicher“ geworden, und hat mir schon schriftlich ihre Freude ausgesprochen, Sie für unser Kind gewonnen zu haben. Wenn sie trotzdem immer, so wenig rücksichtsvoll gegen sie gewesen ist, als wie heute Abend, kann ich mir freilich denken, daß Sie sich unglücklich bei uns fühlen, aber ich bitte Sie, sich das nicht so zu Herzen zu nehmen. Wenn Sie nur den Versuch machen wollten, Lady Lake lieben zu lernen, ohne sich von ihrer schroffen Art zurückschrecken zu lassen, ich glaube bestimmt, es würde Ihnen gelingen, Sie würden sich mit der Zeit heimisch bei uns fühlen — ich wünschte das so sehr — wollen Sie nicht wenigstens den Versuch dazu machen?

Bianca legte bewegt ihre Hand in die seine und entgegnete leise:

— Ich will es versuchen.

— Ich danke Ihnen, erwiderte er herzlich, halten Sie nur noch eine kurze Zeit in diesem

Maria. Turl Hugo. Turl Richard. Wibemset Barthol. Srebočan Johann. Walland Bernhard. Friedrich, August. Zelovset Johann. Bobisut Leo, Maria, Josef. Oton Barthol. Babulovset Max. Moner Paula, Hyazintha, Vincentia. Stor Max. Sket Rudolf. Schwinger Justina. Bratusa Augustin. Mernit Maria. Olinset Maria. Krell Augusta, Maria, Stefanie.

Verstorbene im Monate August.

Jeretin Frau, Bauerskind, 1 M., Durchfall. Sum-
zei Maria, Magd, 15 J., Tuberkulose. Kolobar Georg,
Schmid, 21 J., Typhus. Breder Michael, Grundbesitzer,
70 J., Altersschwäche. Hoinit Theres, Inwohnerin,
32 J., Wasserjucht. Kantius Ferdinand, Magdkind, 1 M.,
Durchfall. Cvetko Friedrich, Kerkermeistersohn, 3 M.,
Schwäche. Florjanc Albertine, Steueramts-Adjunktens-
tochter, 5 J., Diphtheritis. Prater Konrad, Gefangen-
aufsehersohn, 9 M., Auszehrung. Kotar Maria, Fabrik-
arbeitskind, 10 M., Blattern. Kobela Josef, Grund-
besitzersohn, 5 M., Durchfall. Groß Georg, Bahnbe-
dienster, 67 J., Tuberkulose. Skotan Anna, Portiers-
tochter, 14 J., Kopfwunden. Krento Josef, Bergarbeiter,
36 J., Wasserjucht. Cizel Johann, l. l. Steueramts-
adjunkt, 67 J., Leberentartung. Petelinset Sebastian,
Fabriktschmid, 41 J., Schlagfluß. Baupotic Georg,
Fleischergeselle, 55 J., Wasserjucht. Baumann Georg,
Tagelöhner, 62 J., Wasserjucht. Jošt Maria, Wingers-
gattin, 30 J., Auszehrung. Kolar Jakob, Tischler, 56
J., Durchfall. Graßenset Anna, Tagelöhnerin, 50 J.,
Wasserjucht. Bertholt Katharina, l. l. Kreisgerichts-Offi-
zials-gattin, 47 J., Tuberkulose. Seebacher Josef, Feil-
haussohn, 4 J., Blattern. Biset Katharina, Schuhmachers-
gattin, 76 J., Wasserjucht.

Dankfagung.

Die löbliche Direktion des hierortigen Spar- und
Vorschußvereines widmete anläßlich des 50jährigen
Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers den namhaften
Betrag pr. 40 fl. öst. W. für Anschaffung von Schul-
prämien, welche beim diesjährigen Schulschluß zur
Vertheilung gelangten. Der unterzeichneten Schulleitung
erwächst daher die angenehme Pflicht, den edlen Gebern,
im Namen der theilhaftigen Schulkinder, hiemit öffentlich
ihren herzlichsten Dank auszusprechen.

Schulleitung Taffer, am 25. August 1880.

Anton Peterneil.

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötting,
Trojana, Lutuwch, Vir, Raibach um 5 Uhr Früh.
Fraslan, Prasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr
Früh.

Wöllan, Schönstein, Mießling, Windischgraz um 5
Uhr Früh.

Neuhäus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags
Sobeneegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 1
Uhr 15 M. Nachm.

abscheulichen London aus; wenn wir erst am
Lande sind, werden Sie Alles mit ganz anderen
Augen ansehen. Der Nebel macht ja den fröhlich-
sten Menschen melancholisch.

So lange Sir Henry zu Hause war, erschien
Bianca das Leben erträglich. Er hatte Daisy viel
um sich und befreite sie dadurch von der bestän-
digen Gegenwart des ungeliebten, eigensinnigen
Kindes, was eine große Erholung für sie war.
Aber er blieb nur wenige Tage, und das an-
strengende, freudlose Leben nahm seinen unverän-
derten Fortgang. Bianca wunderte sich oft, daß
Lady Lake ihre Zufriedenheit über sie geäußert
habe . . . oder hatte Sir Henry ihr nur zum
Trost, aus Mitleid gesagt? Merken konnte sie
nicht davon; denn entweder beachtete die Lady sie
gar nicht, oder sie sprach zu ihr, ohne sie anzu-
sehen, warf im Vorbeigehen ein paar Worte
halblaut über die Schulter und that sehr ver-
wundert, wenn Bianca später auf Befragen er-
widerte, sie habe nichts verstanden, auch nicht ge-
glaubt, daß ihr die . . . Anrede habe gelten
sollen.

Am schlimmsten jedoch war und blieb der
unermüdlich thätige Haß Mrs. Dorton's, welcher
mit jedem Tage fühlbarer, unerträglicher wurde.
Je kälter und abweisender Bianca ihr begegnete,
je mehr zeugte Mrs. Dorton ihre Geschäftigkeit in
Wort und Blick, sie reizte Daisy mit raffinierter

Course der Wiener Börse

vom 1. September 1880.

Goldrente	88.65
Einheitliche Staatschuld in Noten . .	72.85
„ „ „ in Silber	73.70
1860er Staats-Anlehnsslose	131.60
Banckactien	832.—
Creditactien	291.90
London	117.70
Napoleon'sor	9.36
f. l. Münzducaten	5.57
100 Reichsmark	57.70

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Sta-
tionen Cilli, Taffer und Neuhaus.

Monat Juli 1880	Cilli 7 ^a 1 ^a 8 ^a	Taffer 7 ^a 1 ^a 9 ^a	Neuhäus 7 ^a 2 ^a 9 ^a
Luftdruck bei 0° in Millimetern:			
Monatmittel . .	740.04	742.27	—
Maximum (am 6.)	744.5	746.7	—
Minimum (am 27.)	733.7	736.2	—
Temperatur nach Cel- sius:			
Monatmittel . .	+22° 21	+21° 71	+19° 52
Max. (am 18.) *)	+32° 8	+34° 2	+28° 2
Min. (am 8. 7. 5.) **)	+8° 4	+11° 2	+14° 0
Dunstdruck in Milli- metern, Mittel . .			
13.1	13.3	—	
Feuchtigkeit in Per- centen, Mittel . .			
68.7	71.4	—	
geringste (am 9.) . .			
25	37	—	
Niederschlag in Mil- limetern, Summe größter binnen 24 Stunden am 30.) resp. (30.—31.)			
50.2	64.7	62.0	
Monatmittel der Be- wölkung (0—10)			
4.2	3.0	3.3	
Zahl der Tage mit: Messbaren Nieder- schlägen			
14	13	15	
Nebeln			
5	13	0	
Frost			
0	0	0	
Stürmen			
4	3	2	
Gewittern			
7	12	8	

*) In Cilli und Neuhaus nach der unmittelbaren
Beobachtung in Taffer nach dem Max. Min. Thermom.

**) In Cilli u. Taffer nach dem Min. Thermom.
in Neuhaus nach unmittelbarer Beobachtung.

Starker Hagelfall in Cilli am 18. 20. u. 21., in
Neuhaus am 21.

Wosheit — aber harmlosester Miene — gegen
ihre Gouvernante auf, was ihr meistens gelang,
da das verzogene Kind sich nur mit dem größtem
Widerstreben dem Einflusse derselben fügte, die
das Wort „wollen“, welches bisher von viel-
seitigster Bedeutung für sie gewesen war, einfach
aus ihrem Wörterbuche strich.

Als Mrs. Dorton nach einigen Monaten
nun gar die Bemerkung machte, daß die Gouver-
nante durchaus nicht so unwissend sei, wie sie ge-
glaubt, daß ihr Scharfblick sie dieses Mal getäuscht
haben müsse und die sittliche Befangenheit und
Aengstlichkeit, welche sie doch so deutlich an der-
selben bemerkte, augenscheinlich nur ihre Ursach ein-
der Unkenntniß der englischen Sprache gehabt habe;
als sie täglich mehr fühlte, daß die gehasste Fremde
ihren keinen Schritt breit nachgab, sondern ihren
Platz mit einer Ruhe und Sicherheit behauptete,
als verstände sich das ganz von selbst . . . da
glaubte sie, es sei hohe Zeit, sich mit Gewalt
von dieser unbequemen Gegnerin zu befreien.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Lehrjunge

379-1

mit guten Schulzeugnissen. findet Aufnahme bei
F. Pacchiaffo in Cilli.

Ein Practicant

389-1

mit guten Schulzeugnissen versehen, findet sofort Aufnahme bei

Alexander Metz in Cilli.

Gassenseitiges Locale

Postgasse No. 46 (Geiger'sches Haus) ist vom 1. October zu beziehen. 393-3

Guter Kostplatz in Graz

O. N. Annenstrasse No. 25, 1. St. rechts. 390-3

Ein möblirtes Zimmer

in der Neugasse Nr. 157 ist vom 15. September zu vermieten. 396-1

Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang ist zu beziehen. Anzufragen
Uhrengeschäft Prucha. 380-2

Eine gassenseitige 385-3

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzlage, ist vom 1. October zu beziehen. Herrngasse No. 14.

Dampf-, Douche- u. Wannenbad Cilli.

Vom 1. September angefangen sind die

Dampfbäder für Herren

wieder Montag, Mittwoch und Samstag den ganzen Tag und Sonntag bis Mittag, die übrigen Tage für Damen geöffnet zum Preise von 70 kr. für einzelne Bäder und fl. 6 für ein Abonnement von 10 Dampf-Bädern. Die Wannenbäder bleiben nach wie vor an allen Tagen auch an Sonn- und Feiertagen von Früh bis Abends dem geehrten Publikum bereit gehalten, und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

394-2

Carl Schmidt.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze

Postgasse Nr. 31 (Hammersches Haus)

eine 386-2

Victualien-,

Gemüse- und Obst-Handlung

wieder errichtet habe und empfehle mich dem geehrten Publikum auf's beste.

Ganz besonders mache ich auf die täglich frisch ankommenden Wiener-Neustädter Frankfurter und anderen Wurstgattungen aufmerksam. Frischgeselchte Schinken, Kaiserfleisch, Krainerwürste und diverse andere Selchwaaren stets am Lager.

Hochachtungsvoll

Franz Möch.

Ein Haus

samt Nebengebäude, mit Garten u. Ackergrund in lebhafter Gegend des Bezirkes Drauzburg an der Bezirksstrasse längst der kroatischen Grenze, wo jetzt der Eisenbahnbau in Aussicht steht, in welchem das

Greisler- u. Wirthsgeschäft

mit gutem Erfolge betrieben wird, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes. 376-3

Ein Wein-Keller

ist zu vermieten. Herrngasse Nr. 19. Ebenso ist ein Feld am Galgenberge zu verpachten. Auskunft Herrngasse 19. 391-1

DANKSAGUNG.

Allen edlen Gönnern, Freunden und Bekannten, die beim Hinscheiden der innigstgeliebten Gattin und beziehungsweise Mutter, Frau

Katharina Perthold,

geborenen Freilin von Schönbucher,

sich so theilnahmsvoll erwiesen, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und insbesondere den vielen Kranzspendern sagen wir unsern aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank.

395-1

Die trauernde Familie.

Dr. J. Hoisel

bringt hiermit zur Anzeige, dass er künstliche

Zähne und Gebisse

nach amerik. Systeme in möglichster Vollkommenheit erzeugt, überhaupt jede zahntechnische Arbeit zur sogleichen Ausfertigung übernimmt.

Zahnoperationen werden mit Localanästhesie oder Narcoose, für den Patienten vollkommen schmerzlos, Plomben in allen Sorten von Gold, Amalgam, Cement etc. exact ausgeführt. 392-

Am 10. September trifft derselbe zu bleibendem Aufenthalte mit einem der renomirtesten Wiener Zahntechniker hier ein, welcher ihm durch 3-4 Wochen zur Seite stehen wird.

Trifailer

Steinbrücker

Perlmooser

Portland-Cement

Roman-Cement

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

bei

D. Rakusch, Eisenhandlung Cilli.

Im Verlage der Buchdruckerei von Johann Rakusch in Cilli ist erschienen und auch durch die Buchhandlung von Theofil Drexel zu beziehen:

Das Bisthum und die Diöcese Lavant:

III. Theil

Das Archidiakonat Saunien und das Dekanat Cilli

von Ignaz Orožen, Domherr.

8°, 38 Druckbogen, Preis broch. fl. 1.50. geb. fl. 1.70.

Obiges Werk, welches ein gutes Stück Geschichte von Cilli und dessen Umgebung enthält, wird Jedermann bestens empfohlen.

Die Freiherr v. Löwenstern'sche

Glashütte

in Oberalm bei Hallein

hat den Betrieb wieder aufgenommen und empfiehlt ihre Fabrikate als: 377-5

Tafelglas, Schuppen, Streifenglas, Glasdachziegel

in deutscher und belgischer Art zur geneigten Abnahme.

1881.

Taschen-Kalender

für den Landwirth.

Reichhaltigster Geschäftskalender f. den Land- und Forstwirth.

Alle Zweige der Land- und Forstwirtschaft, die Viehzucht und der Pflanzenbau, die Wein- und Milchwirtschaft, die Spiritusbrennerei, Köhlerei, Theergewinnung, der Viehhandel etc. etc. beachtet.

Eleg. gebunden mit Umschlagklappe und zwei Taschen, Bleistift, Pergament- und Millimeter- (Zeichen-) Papier, Zoll- und Meterstab, einer Eisenbahnkarte und einem umfassenden Notizbuch.

Preis, Franco-Zusendung mitinbegriffen:

In Leinwand gebunden mit Notizbuch,

1/2 Seite per Tag fl. 1.75. — 1 Seite per Tag fl. 1.95.

In Leder gebunden mit Notizbuch,

1/2 Seite per Tag fl. 2.15. — 1 Seite per Tag fl. 2.35

Dieser von der Kritik einstimmig als der beste und praktisch brauchbarste anerkannte Taschenkalender ist für jeden Landwirth ganz unentbehrlich. Zu Bestellungen ladet ein:

Hugo H. Hitschmann's Journalverlag

Wien, I. Dominikanerbastei. 5.